

# Tagungsbericht

**1.**

## Vernetzungstreffen der Spielerelbsthilfegruppen in Nordrhein-Westfalen

Samstag, den 21.11.1998 in Neuss

Landesfachstelle Glücksspielsucht NRW, Neuss  
in Kooperation mit der  
Spielerelbsthilfegruppe Neuss

LANDESFACHSTELLE

gluecksspielsucht NRW

# **Sachbericht zum Projekt „Erfahrungsaustausch und Weiterentwicklung von Spielerselbsthilfegruppen im Rheinland“**

Am 21.11.98 fand ein erstes gemeinsames Vernetzungstreffen der Spielerselbsthilfegruppen im Rheinland in Neuss statt.

Organisiert und durchgeführt wurde die eintägige Veranstaltung durch die Koordinationsstelle Glücksspielsucht des Caritasverbandes Neuss. Das Treffen, in dieser Form einzigartig, bundesweit gab es noch kein vergleichbares Projekt, stieß auf große Resonanz, so daß über 80 Interessierte aus 20 Städten der verschiedenen Selbsthilfegruppen- und Organisationen an diesem Tag teilnahmen.

## **Wie es zu dieser Projektidee kam:**

Ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt der Koordinationsstelle Neuss ist der Aufbau, die Begleitung und Unterstützung von Spielerselbsthilfegruppen. Aus Sicht der Koordinationsstelle stellen Selbsthilfegruppen einen wesentlichen Baustein im System der Suchthilfe für GlücksspielerInnen und deren Angehörige dar. Einer notwendigen Verknüpfung von Spielerselbsthilfe mit dem Versorgungsnetz der professionellen Suchtkrankenhilfe gilt aus diesem Grund unsere besondere Aufmerksamkeit. Schon nach einem halben Jahr der Arbeit in der Koordinationsstelle zeigte sich deutlich, daß das Spielerselbsthilfeangebot, soweit es vorhanden ist, von Spielsüchtigen genutzt wird, es bisher jedoch keinen Austausch über dieses Angebot gibt. Wir stellten fest, daß große „unversorgte“ geographische Lücken im Selbsthilfebereich existieren.

## **Ziel der Veranstaltung war es:**

- die bestehenden Spielerselbsthilfegruppen miteinander in einen Austausch zu bringen,
- festzustellen, wo es sinnvoll und notwendig ist, weitere Gruppen zu initiieren,
- das bestehende Angebot transparent zu machen,
- der Vielfältigkeit von Selbsthilfe Raum zu geben,
- ein Forum zu schaffen, in welchem Selbsthilfegruppen ihre Bedürfnisse artikulieren können.

## **Zielgruppe:**

Um sicherzustellen möglichst viele Gruppenleiter/innen sowie Teilnehmer/innen von Spielerselbsthilfegruppen zu erreichen, stellten wir eine Liste der uns bekannten Spielerselbsthilfegruppen für die Region Rheinland zusammen und nahmen telefonisch zu diesen Kontakt auf. Auf diesem Wege erfuhren wir über die verschiedensten Informationsquellen von neuen Gruppenangeboten. Wichtig war uns neben den von einer Spielsucht betroffenen Menschen auch ihre Angehörigen zu erreichen.

## **Ablauf und Inhalte der Veranstaltung:**

Zur Eröffnung der Veranstaltung hob **Herr Döring, stellv. Geschäftsführer des Caritasverbandes Neuss**, in seiner Begrüßungsrede die Wichtigkeit der Arbeit der Selbsthilfegruppen hervor und bedankte sich an dieser Stelle aus der Perspektive der professionellen Suchtkrankenhilfe für die geleistete engagierte Tätigkeit, die von Verantwortung, Idealismus und Eigeninitiative getragen ist. Er beschrieb im weiteren Verlauf seiner Rede, daß die Anzahl der glücksspielsüchtigen Menschen mit dem ständig steigenden Angebot der Glücksspielindustrie in der BRD seit Mitte der 70-iger Jahre kontinuierlich zugenommen hat. So geht man für das Bundesland Nordrhein-Westfalen von 17.000 bis 20.000 Glücksspielern und Glücksspielerinnen aus. Er betonte, daß die Größe des betroffenen Personenkreises sowohl für die Selbsthilfe, als auch für die professionelle Hilfe eine enorme Herausforderung darstellt. Ähnlich wie in den vergangenen Jahren im Bereich der Hilfen für Alkohol- und Medikamentenabhängige muß eine differenzierte und klare Angebotsstruktur aufgebaut werden.

**Herr Seegers**, von der **Nordrheinischen Arbeitsgemeinschaft gegen die Suchtgefahren** überschrieb sein Grußwort mit dem Titel „Selbsthilfe - Und sie bewegt sich doch“.

Herr Seegers stellte in seinem Vortrag die historische Entwicklung von Spielerselbsthilfegruppen in den Vordergrund.

Die ersten Spielerselbsthilfegruppen gründeten sich 1957 in Los Angeles /USA. Sie nannten sich gamblers anonymous (GA) und orientierten sich an den Grundsätzen der Anonymen Alkoholiker (AA). 1982 wurden in der BRD die ersten GA Gruppen in Hamburg gegründet. Bundesweit ist die Anzahl der GA Gruppen auf ca. 110 Gruppen angestiegen.

(Zur Situation der Spielerselbsthilfe in NRW: Neben den GA Gruppen entwickelten sich weiter Spielerselbsthilfegruppen, die sehr unterschiedlich organisiert sind und nach verschiedenen Ideologien und Grundsätzen arbeiten.

Er beschrieb das Ergebnis einer wissenschaftliche Studie, welche die Faktoren, die in einer Selbsthilfegruppe wirken, untersucht hat.

Herr Seegers machte deutlich, daß der Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln bereit ist, eine Helferschulung speziell für SprecherInnen, LeiterInnen und Mitglieder von Spielerselbsthilfegruppen zu finanzieren. Die Federführung einer solchen Schulung wird von der Koordinationsstelle Neuss übernommen.

## **Einführungsvortrag der Koordinationsstelle Glücksspielsucht, Frau Verhoeven; Frau Weisser**

Der Vortrag beschrieb die Haltung der Koordinationsstelle Neuss zur Spielerselbsthilfe sowie eine Stellungnahme zu der derzeitigen gesundheitspolitischen Einordnung des pathologischen Glücksspiels.

Unsere Haltung zur Selbsthilfe:

SHG erbringen einen selbständigen Beitrag zur Beratung u. Rehabilitation suchtkranker Menschen u. deren Angehörigen in unserer Gesellschaft. Ihr Angebot u. ihre spezielle Wirkung ist durch nichts u. niemanden zu ersetzen. Die Atmosphäre in der Gruppe, die durch die Selbstbetroffenheit jedes einzelnen Gruppenmitgliedes getragen wird, ist von gegenseitigem Verständnis u. bedingungsloser Annahme des Einzelnen mit seinen Problemen, die ihn in die Gruppe geführt haben, geprägt.

Die Teilnahme an einer SHG wirkt so der Isolation und der Ausgrenzung entgegen. Oftmals ist der Besuch einer SHG, Basis für den Entschluß des Betroffenen zu einer Therapiemaßnahme, und nach deren Abschluß bietet wiederum einer SHG den Rahmen, um die in der Therapie gewonnenen Erkenntnisse weiterzuführen.

Neben manch unterschiedlicher Glaubenssätze u. Ideologien einzelner SHG sind es doch die eben genannten Wirkfaktoren, die für alle SHG gemeinsam zutreffen.

Eine weitere Gemeinsamkeit aller SHG ist die Tatsache, daß ihr Hilfsangebot der Gesellschaft wenig Kosten verursacht, gemessen an ihrem Einsatz u. ihrer Leistung. Hier liegt bei der derzeitigen Kostendämpfungspolitik im Gesundheitswesen m.E. auch die Gefahr der Ausnutzung, indem therapeutische Angebote vor Ort rigoros eingespart werden mit dem Hinweis auf die vorhandenen SHG.

Eine wesentliche Ursache für diese Situation ist die fehlende Anerkennung der Glücksspielsucht als eigenständige Suchterkrankung durch die Rentenversicherungsträger und die Krankenkassen wie Alkohol u. Medikamentenabhängigkeit.

Fakt ist:

Die Zahl der betroffenen Spieler ist auf über 100.000 angestiegen und steigt weiter. In den neuen Bundesländern hinter Alkohol auf Platz 2. Es hat sich jedoch auf der anderen Seite kein angemessenes Behandlungsangebot entwickelt.

Die fehlende Anerkennung als Suchterkrankung führt vor allem im Bereich der ambulanten Therapiemöglichkeiten zu einer höchst verwirrenden Situation für die betroffenen Spieler.

Niedergelassene Psychotherapeuten können die Behandlung von pathologischen Glücksspielern zwar über die Krankenkassen abrechnen, fühlen sich aber oft nicht vertraut genug mit der Symptomatik und verweisen an die Suchtberatungsstellen.

Hier ist zwar das notwendige know how vorhanden, aber den Beratungsstellen wird die Behandlung nicht bezahlt, da die Anerkennung als Suchterkrankung durch die Rentenversicherungsträger und die Krankenkassen fehlt.

So kommt es dazu, das sich niemand so richtig zuständig fühlt. Die Betroffenen finden keinen Ansprechpartner. Sie müssen einen langen Atem haben bis sie Hilfe finden.

Spieler verschwinden so im Bermudadreieck des Gesundheitswesens. Dies wirkt sich logischerweise krankheitsverlängernd und somit letztlich kostensteigernd aus.

Das vorhandene Versorgungsvakuum spüren u. erleben nicht selten die SHG vor Ort, die damit an ihre Belastungsgrenze kommen.

Die Möglichkeiten u. Grenzen von SH wird nun Herr Görth in seinem Vortrag näher beleuchten.

**Herr Görth, Leiter der Spielerselbsthilfegruppe Düsseldorf,** hielt einen Vortrag zum Thema: **"Spielerselbsthilfe - genügend Hilfe? Möglichkeiten und Grenzen."**

Herr Görth sprach zu Beginn seines Beitrages über seinen persönlichen Werdegang von der Selbstbetroffenheit hin zur Leitung einer Spielerselbsthilfegruppe.

Es folgt ein wörtlicher Auszug aus seinem Vortrag:

"Beim ersten Treffen reagieren die meisten Spieler mit Erleichterung, weil sie auf Menschen treffen, die ähnliche Probleme mit dem Glücksspiel haben und sie fühlen sich ernst genommen und erleben, daß Verständnis gezeigt wird. Die Gruppe gibt Anregungen zum Selbstschutz:

- Motivation - Abstinenz zu erreichen!
- Selbstwertgefühl zu steigern!
- Ehrlichkeit/Offenheit zu finden
- Verantwortung für sich zu übernehmen, d.h. sich den Problemen, die durch das Spielen entstanden sind, zu stellen! z.B. sich mit Schulden, Gerichtsvollzieher, Ämtern auseinandersetzen.

Das Wichtigste jedoch, das durch diese Form der Gruppenarbeit angeboten wird, ist ein erfahrbares Erlebnis von Solidarität unter Suchtkranken. Unabhängig von sozialer Stellung und Weltanschauung haben Abhängige hier ein Forum, wo sie nicht auf Vorurteile treffen, dagegen jedoch Verständnis und Unterstützung erwarten können.

Der Betroffene erkennt, daß er seinen „Leidensweg“ in Teilen auch bei anderen wiederfindet. In der Auseinandersetzung mit den Mitbetroffenen bietet sich für jeden die Möglichkeit, den schweren Weg der Abstinenz durchzuhalten. Durch immer neue Konfrontationen von Akutbetroffenen mit Gruppenmitgliedern, die schon lange abstinent sind, entsteht eine für beide fruchtbare Spannung. Die einen lernen von den Erfahrungen der „Alten“, die durch ihre Abstinenz zeigen, daß es möglich ist, während die anderen durch Erlebnis der noch akut Abhängigen sich davor schützen können, nachlässig oder gar überheblich gegenüber der eigenen Suchtproblematik zu werden.

Meine Erfahrung, die ich mit der Selbsthilfegruppe gemacht habe, ist sehr gut. Auch damit, daß die Gruppe für Jedermann offen ist - eben auch für Angehörige. Einzige Voraussetzung ist für mich die Abstinenz als Grundlage der Gruppenarbeit.

Trotzdem stößt die Selbsthilfe immer wieder an ihre Grenzen.

Schuldnerberatung, Selbstmordgefährdung, Einzelgespräche (nicht öffnen können), therapeutische Begleitung (auch die Vermittlung einer Therapie), Eheprobleme, sexueller Mißbrauch, Probleme in der Kindheit.

Ich finde, daß ich in diesen Situationen als Selbsthilfegruppe, manchmal überfordert bin und würde eine professionelle Hilfe für sehr wichtig halten.

Auch wäre eine Zusammenarbeit mit Land/Städten/Gemeinden und Ämtern wünschenswert.

Zum Schluß möchte ich ihnen einen Brief vorlesen, der die Problematik der Spielerarbeit zeigt und das nicht nur für Abhängige, sondern auch - und das möchte ich ganz besonders betonen - für Angehörige.

„Sehr geehrter Herr Görth,  
mit großem Interesse habe ich die Sendung zum Thema „Spielsucht“, bei der Sie  
anwesend waren verfolgt.

Ich bin Ehefrau eines Spielers.

Da ich sehr verzweifelt bin, einfach keinen Ausweg mehr aus unserer Situation  
erkenne, wende ich mich an Sie. Unser großes Problem ist, daß wir isoliert und allein  
gelassen mit unserem Problem dastehen. Mein Mann hat sich aus Scham von allen  
zurückgezogen und mich will wiederum keiner verstehen, warum ich bei meinem  
Mann immer noch bleibe, zu ihm stehe und ihm immer wieder aus der Patsche helfe,  
wobei ich sagen muß, daß ich so langsam auch nicht mehr weiß, ob ich mich richtig  
verhalte oder nicht.

Ich habe mich schon an sehr viele Institutionen um Hilfe gewandt, aber überall hieß  
es ‚Zu Drogensucht oder Alkoholsucht da können wir Therapien anbieten, aber bei  
Spielsucht, da haben wir noch keinerlei Erfahrung und können Ihnen leider auch  
nicht weiterhelfen.‘ Auch als mein Mann sich an seinen Hausarzt wandte, konnte er  
ihm keinerlei Hilfe oder Möglichkeiten aufzeigen.

Sie erzählten aber, daß Sie eine ambulante Therapie durchgeführt haben. Durch Ihre  
Schilderung habe ich wieder neuen Mut und Hoffnung geschöpft. Bitte helfen Sie  
uns, indem sie uns vielleicht sagen, wohin oder an wen wir uns wenden können, da  
wir unbedingt konkretes unternehmen müssen und mein Mann mittlerweile auch  
unbedingt will, weil er vielleicht endlich auch begreift, in welcher schlimme finanzielle  
und psychische Situation er uns und damit auch unsere beiden Kinder gebracht hat.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns antworten würden.  
Besten Dank und viele Grüße“

Ich konnte der Frau eine Adresse geben, und die war in einer Entfernung von ca. 60  
km. Das hat mich sehr gefrustet. Es hat mir aber deutlich gezeigt, daß es viel mehr  
SpielerSelbsthilfegruppen geben müßte und auch, daß sich mehr abstinente  
Spieler/innen in der Selbsthilfe engagieren sollten.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen noch einen  
interessanten Tag."

### **Diskussion im Anschluß an die Vorträge:**

Die Resonanz auf die Vorträge war erstaunlich hoch. In vielen Wortbeiträgen wurde  
das "für und wider" der zum Teil sehr gegensätzlichen Ansätze eine Gruppe zu  
leiten,

oder ganz auf eine Leitung zu verzichten, diskutiert.

Besonders die Angehörigen von Spielern thematisierten, daß es kaum Angebote für  
sie gibt.

Hervorzuheben ist, daß trotz unterschiedlicher Ideologien und Konzepte der  
Selbsthilfegruppen die Stimmung von gegenseitigem Interesse an den  
Arbeitsansätzen und Haltungen im Vordergrund stand.

## **Theaterstück „Sonderspiel für Ulf Luhser“**

Das im Anschluß an die Diskussion aufgeführte **Theaterstück „Sonderspiel für Ulf Luhser** der "**Mikado-Spiel- und Theater Werkstatt**", zeigt die Suchtentwicklung aus der inneren Erlebniswelt des Spielers. Die Gefühle und Empfindungen des Spielers und der Kontakt zum Geldspielautomaten stehen im Mittelpunkt der Handlung. Entstanden ist das Theaterstück aus der ambulanten Therapie mit Betroffenen und Angehörigen.

### **Unmittelbare Reaktionen nach der Aufführung:**

Das Stück rief sowohl Lob als auch Betroffenheit bei den Zuschauern hervor. Viele der Anwesenden fühlten sich durch die Handlung an eigene Suchterfahrungen erinnert. Auch die Angehörigen fanden sich mit ihren Themen wieder. Insgesamt bestätigten die Teilnehmer, daß das Theaterstück in allen Facetten die Dynamik der Glücksspielsucht wieder gibt, und für die Präventionsarbeit besonders gut geeignet ist.

### **Profil der Spielerselbsthilfe im Rheinland:**

Nach dem Mittagessen wurde in einer wörtlich genommenen Standortbestimmung (Standbild) wurde, die geographische Verteilung der vorhandenen Selbsthilfegruppen sichtbar gemacht.

#### **Fazit:**

- Eine besondere Unterversorgung besteht am Niederrhein und im Rhein-Sieg Kreis.
- Ausreichende Versorgung in den großen Städten des Ruhrgebietes.
- Ein deutliches Stadt/ Landgefälle war festzustellen.

### **Im Anschluß daran standen folgende Gesprächsgruppen zur Auswahl:**

Die Auswahl der Themen der Gesprächsgruppen geschah unter dem Blickwinkel: Begegnung und Austausch:

#### **1. Gruppe:**

Wie arbeiten die einzelnen Spielerselbsthilfegruppen?  
(Wer macht: Was, Wo und Wie?)

#### **2. Gruppe:**

Was erwarte ich als Betroffene/r oder als Angehörige/r  
von einer Selbsthilfegruppe?

#### **3. Gruppe:**

Wie gehe ich mit meiner Rolle als GruppenleiterIn /  
GruppensprecherIn um?

## **Ergebnisse aus den Gesprächsgruppen in Stichworten zusammengefaßt:**

### **1. Gruppe: Wie arbeiten die einzelnen Spielerselbsthilfegruppen?**

Ca. 20 Teilnehmer. Nicht aus jeder Gruppe, die vertreten war, wurde die Gruppenarbeit vorgestellt.

Es wurde festgestellt, daß die Gruppen sehr unterschiedlich arbeiten.

**Köln:** Angehörige sind 1 x monatlich dabei (das sei auch genug).  
Themen werden angemeldet - die einzelnen Leute kommen dran.  
Blitzlicht zum Schluß.  
Alles ist frei - keine festen Formen

**Krefeld:** Arbeiten nach Programm - 12 Schritte reihum.  
Angehörige sind dabei - Leitung ist wechselnd.  
Diskussion und Ratschläge werden abgelehnt (wird nicht immer geschafft).

**Duisburg:** Eingangsrunde. Jeder sagt etwas von sich. (Beim 1. Mal ausführlicher).  
Wenig feste Regeln, keine Leitung.  
Angehörige nehmen alle 14 Tage teil (z.Zt. 2 Angehörige).

**Dortmund:** Träger Kreuzbund - seit 1989.  
Angehörige immer dabei.  
Themenveranstaltungen abends oder an Wochenenden.  
Blitzlicht - Lösungsmöglichkeiten werden angeboten.

**Remscheid:** Keine Leitung, keine Angehörigen.  
Verantwortung geht reihum.  
Argumente gegen Teilnahme von Angehörigen: wenn Partner dabei sind weniger Offenheit.  
12 Schritte - reihum. Redezeit ist unbegrenzt.

**Essen:** 3 wichtige Regeln - Ehrlichkeit, keine Angriffe, sogenannte Stops.  
Wenn es irgendeinem zu weit geht - wird „Stop“ gesagt.

**Düsseldorf:** Eingangsrunde - jeder sagt wesentliches von sich.  
Was zum Thema gemacht wird, darauf wird eingegangen.  
Leitung und Stellvertreter ist vorhanden.  
Pünktlichkeit und Gruppenregeln und Gruppenstrukturen.  
Pünktlichkeit wurde diskutiert, Vor- und Nachteile wurden erörtert - sehr kontrovers.

### **Zusammenfassung:**

Es gibt Gruppen, die vereinbarte Regeln untereinander haben und Gruppen, die kaum Regeln und eine lockere Vorgehensweise haben. Beide Arten von Umgang funktionieren offensichtlich.



## **2. Gruppe: Was erwarte ich von einer Selbsthilfegruppe?**

### **Eine Angehörige:**

Es ist wichtig, daß es eine Angehörigengruppe oder eine Gruppe für Angehörige und Betroffene gibt, da die Probleme für Angehörige belastend und anspruchsvoll sind.

Allein ist man sehr aufgeschmissen und bleibt auf der Strecke.

Appell: Gruppen für Angehörige sind sehr wichtig und/oder mit Betroffenen zusammen.

### **Ein Betroffener:**

Anspruch und Erwartungen in der Selbsthilfe sind:

Ehrlichkeit, Offenheit,

zuhören, sprechen lernen,

Erfahrungen und Ansichten in der Gruppe auszutauschen,

wenn jemand neu in der Gruppe ist, ihm zu helfen, **sich** zu sprechen,

Unterstützung bei einem Neuanfang,

das die Angehörigen Verständnis entwickeln.

## **3. Gruppe: Wie gehe ich mit meiner Rolle als Gruppenleiter oder -sprecher um?**

**Verschiedene Traditionen:** Blaukreuz, Kreuzbund, GA = haben verschiedene Strukturen

(z.B. Leiter, Kassierer etc.)

-Gruppenleiter werden in diese Position oft „hineingeschubst“ durch langjährige - Gruppenteilnahme oder Überredung (wenn es kein anderer machen will).

-Es gibt unterschiedliche Stile der Leitung z.B. gibt es Leiter, die sich nur um verwaltungstechnische Dinge kümmern, oder sehr persönlich.

### **Aufgeworfene Fragen:**

Inwieweit ist ein Gruppenleiter notwendig? wie hebt sich der Gruppenleiter ab? Wie und wo kann er seine Probleme loswerden?

Wie geht er mit dem Anspruch um Führungsperson zu sein, die möglichst keine eigenen Probleme haben sollte.

### **Resümee:**

Das Ziel des ersten Vernetzungstreffens der Spielerselbsthilfegruppen im Rheinland wurde nach Meinung aller Beteiligten voll erreicht. Die Mischung aus Vorträgen, Diskussion und persönlicher Begegnung traf genau die Erwartungshaltung der TeilnehmerInnen. Insgesamt war der Tag "eine runde Sache" erklärte eine Teilnehmerin." Weitere Statements im Abschlußplenum: "Es war ein wichtiger Erfahrungsaustausch der NRW- Gruppen untereinander." "Der Tag bot erstmalig einen guten Überblick über das bestehende Angebot von Selbsthilfegruppen". "Besonders wichtig ist, das über die Koordinationsstelle nun als eine Anlaufstelle bekannt ist, an die wir uns jederzeit wenden können".

Ein erstes konkretes Ergebnis dieses Tages ist die Erstellung einer aktuellen Adressenliste der Spielerselbsthilfegruppen im Rheinland, die über die Koordinationsstelle aktualisiert werden wird. Diese Liste wird an die TeilnehmerInnen geschickt.

Das Abschlußplenum diente auch noch einmal dazu, die zentralen Forderungen der Spielerselbsthilfegruppen zu formulieren:

- **Anerkennung des pathologischen Glücksspiels als Suchterkrankung**
- **Aufklärung der Öffentlichkeit über die Problematik der Glücksspielsucht**
- **Ordnungspolitische Forderungen der Finanzierung von Hilfsangeboten durch Einnahmen aus Spielbanken und Vergnügungssteuer.**
- **Beteiligung der Glücksspielindustrie an den gesellschaftlichen Folgekosten.**

#### **Ausblick:**

Einhelliger Wunsch aller Beteiligten war es, daß weitere Vernetzungstreffen initiiert werden sollen. Diese Treffen sollen zunächst jährlich ggf. in Neuss stattfinden. Diskutiert wurde die Möglichkeit die Veranstaltungen zukünftig an wechselnden Orten auszurichten, um so die Spielerselbsthilfegruppen in den einzelnen Städten aktiv zu unterstützen, da dies auch Öffentlichkeitsarbeit für die ausrichtende Gruppe bedeutet.

Die Koordinationsstelle wird weiterhin inhaltlich und finanziell die Planung und Durchführung unterstützen.

Anfang des Jahres 1999 wird die Koordinationsstelle alle TeilnehmerInnen diesbezüglich noch einmal anschreiben.

Deutlich wurde ein großes Interesse an Weiterbildung von SelbsthilfegruppenleiterInnen.

Die Koordinationsstelle wird dazu in Kürze in Zusammenarbeit mit dem DICV des Caritasverbandes in Köln ein Helferschulungskonzept erarbeiten, um dem Bedürfnis nach Unterstützung und Weiterbildung einzelner GruppenleiterInnen entgegen zukommen.